

Positionspapier zur Bremer Innenstadtentwicklung der CityInitiative Bremen Werbung e.V.

Saubere City

Stand: Juni 2020

Sauberkeit und das Gefühl von Sicherheit gehören zu den wichtigsten Faktoren, die Menschen zum Besuch einer Innenstadt animieren. Sie zahlen maßgeblich auf die Bewertung des Ambientes, also des Wohlfühlfaktors ein. Und beide Themen bedingen sich. Um Frequenzen in der Bremer City zu sichern oder zu erhöhen ist es umso bedeutsamer, dass das Thema Sauberkeit eine zentrale Rolle in der Stadtentwicklung einnimmt.

Bereits im Jahr 2018 hat Bremen in der Umfrage „Vitale Innenstädte“ im Punkt Sauberkeit unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen Städten gleicher Größenordnung bei den Nutzern abgeschnitten. Ein Alarmzeichen für den Wirtschaftsstandort Bremer City und den Städtetourismus. Die Sauberkeit in der Innenstadt hat sich seit der Befragung nicht verbessert, sondern vielmehr hingegen verschlechtert, sodass ein zügiges und konsequentes Gegensteuern aller Akteure, insbesondere aber durch Die Bremer Stadtreinigung und das Ordnungsamt Bremen, unerlässlich ist.

1. Mehr Sauberkeit in der gesamten Bremer City durch konsequente Müllbeseitigung und Durchsetzung von Bußgeldern.

Vielerorts kann in der Innenstadt eine zunehmende Verdreckung von Straßen und öffentlichen Plätzen wahrgenommen werden. Diese ist nicht nur unansehnlich und wirtschaftlich schädigend, sondern sorgt auch für zum Teil unhygienische Zustände. Gründe für die verstärkte Verschmutzung liegen sicherlich einerseits in einem sich ändernden Nutzerverhalten, andererseits aber auch in einer unzureichenden Infrastruktur sowie Kontrolle durch die Bremer Stadtreinigung und das Bremer Ordnungsamt. Ziel muss es sein, Bremens City zu einer der saubersten Innenstädte Norddeutschlands zu machen, um nachhaltig für Kunden attraktiv zu bleiben und den Wirtschaftsstandort Innenstadt zu stärken, so wie es unter anderem zum Ziel in der Senatsvorlage vom 29.11.2019 beschrieben steht. Es leiten sich folgende Maßnahmen ab.

- Die Aufstellung einer höheren Anzahl von Müllentsorgungsbehältern sowie eine regelmäßige Leerung sind oberstes Gebot. Dies gilt insbesondere für Aufenthaltsinseln, hochfrequentierte Straßenzüge und Plätze.
- Die Müllbehälter müssen an touristischen Hot Spots nicht nur in Ihrer Anzahl, sondern auch in Ihrer Größe und Beschaffenheit der Umgebung angepasst werden, so bspw. im Schnoor, in dem es eher um mehrere kleine Entsorgungsstationen als um viele große geht.



- Grundsätzlich gilt es die Kontrollen durch das Ordnungsamt und Die Bremer Stadtreinigung in Sachen Vermüllung zu intensivieren und Bußgelder konsequent bei Verstößen zu erheben. Bekannte Hot Spots illegaler Müllansammlungen müssen regelmäßiger kontrolliert werden. Dies gilt auch für Sperrmüll.
- Der Abtransport des Mülls an den entsprechenden Tagen muss dringlichst zeitlich nach vorne gezogen werden, sodass die Müllabfuhr ihre Arbeiten zu Beginn der Geschäftsöffnungszeiten abgeschlossen hat.
- Die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Ordnungsamt und Leitstelle Saubere Stadt muss optimiert werden. Dabei gilt es einerseits das Ordnungsamt für Problemfelder zu sensibilisieren, damit eine zu beobachtende Verdreckung direkt weitergegeben wird, andererseits darum, dass die Leitstelle Saubere Stadt bei Meldung schneller reagiert. Letzteres gilt auch bei Meldung durch Privatpersonen oder ansässige Betriebe.
- Ansässige Betriebe, das heißt auch Einzelhändler und Gastronomen, sollten regelmäßig auf ihre Pflichten einer fachgerechten Entsorgung des Gewerbemülls hingewiesen und entsprechend kontrolliert werden.
- Der im Jahr 2020 ausgefallene Termin für „Bremen räumt auf“ sollte noch in diesem Jahr nachgeholt werden.

2. Akute Bekämpfung der Tauben-Problematik in der Bremer City sowie eine Reduzierung der Bestände.

In den letzten Jahren kommt es zu verstärktem Aufkommen von Taubenpopulationen in der Bremer City und damit einhergehender Problemfelder – sowie einem zunehmenden Konflikt zwischen den ansässigen Unternehmern und den Tieren. Dies gilt insbesondere für die verkehrsberuhigten Zonen und für Plätze mit ansässiger Gastronomie sowie in Passagen. Die vorhandenen Tauben-Populationen haben eine Größe erreicht, die nicht nur zur starken Verdreckung und einem wirtschaftlichen Schaden führen, sondern auch hygienisch problematisch sind, insbesondere auf Plätzen, an denen Gastronomie ansässig ist oder sich Spielplätze und Aufenthaltsinseln befinden. Der wirtschaftliche Schaden ist bereits jetzt groß: Das betrifft einerseits die hohen Kosten der privaten Unternehmer für Reinigung, andererseits ausbleibende Gäste. Die CityInitiative betont, dass es nicht das Ziel ist, alle Vögel aus der Innenstadt zu vertreiben, sondern vielmehr eine überschaubare und kontrollierte Population an unkritischen Standorten zu erhalten. Denn die Überpopulation führt nicht nur zu Konflikten mit den Menschen, sondern stellt auch für die Tiere ein gesundheitliches Problem dar: Krankheiten, an denen die Tiere eingehen, verbreiten sich besonders stark, ein Großteil der Jungtiere verstirbt qualvoll.



- Es ist umgehend ein generelles Fütterungsverbot von Tauben durch Privatpersonen und gemeinnützige Organisationen in der Bremer Innenstadt umzusetzen. Wie in anderen Städten, bspw. Bremerhaven, ist das Fütterungsverbot im Ortsgesetz zu verankern und vom Ordnungsdienst konsequent durchzusetzen. Übergangsweise, also bis zur Verankerung des Fütterungsverbotes, kann sich die CityInitiative vorstellen, dass die Tauben an wenigen und

abzustimmenden Plätzen im öffentlichen Raum durch zu benennende Organisationen mit geeignetem Futter gefüttert werden und das Futter im Nachgang durch die Organisation restfrei entfernt wird.

- Die CityInitiative unterstützt generell die Maßnahme, Taubenhäuser in der Bremer City aufzustellen, um dort die Tauben gezielt zu verpflegen und vor allem Geburtenkontrolle zu betreiben. Geeignet hierfür sind zuallererst Plätze in den Grünanlagen. Es darf zu keinem weiteren wirtschaftlichen Schaden und weiterer finanzieller Belastung für Gewerbetreibende und Hausbesitzer kommen. Dies gilt einerseits für die Standortauswahl, andererseits für die Unterhaltung der Taubenhäuser. Bis zur Umsetzung des Aufstellens der Taubenhäuser fordert die CityInitiative, dass Geburtenkontrolle an bekannten Hot Spots von Nistplätzen an öffentlichen Plätzen und im öffentlichen Raum umgesetzt wird.
- Begleitende Maßnahmen wie eine Taubenabwehr durch das Aufstellen und regelmäßige Umsetzen von Attrappen ist finanziell zu unterstützen. Das gleiche gilt für die Kosten für private Reinigungsarbeiten, die allein für einzelne Immobilien im 5-stelligen Bereich liegen können.
- Taubenfütterer sind auf die Probleme durch das Wildfüttern der Tauben hinzuweisen, hier ist Aufklärungsarbeit vonnöten. Eine entsprechende Kommunikationsstrategie ist durch die Senatorischen Verantwortlichen umzusetzen.
- Der Taubenkot im öffentlichen Raum ist regelmäßig zu entfernen und die Böden zu säubern.

3. Mehr öffentliche Sanitäre Anlagen.

Mit der Strategie auf das Prinzip „Nette Toilette“ zu setzen, hat sich die Bremer Innenstadt selbst nachhaltig geschadet und die Verantwortung für das Bereitstellen von sanitären Anlagen für die Öffentlichkeit, die insbesondere für den Stadttourismus wichtig ist, der Privatwirtschaft aufgebürdet – mit dem Ergebnis, dass die Stadt an Sanitären Anlagen chronisch unterversorgt ist. Dabei kommt erschwerend der Wegfall der Toilettenanlage unter dem Domshof 2017 hinzu sowie der anstehende Wegfall der Toilettenanlage im Kontorhaus während des anstehenden Umbaus. Zurzeit gibt es zwischen Bahnhof und Schlachte nur sehr wenige öffentliche Toiletten, laut der Angaben der Bremer Stadtreinigung (Flyer) vier Standorte mit nach unserer Information insgesamt 12 Toiletten. Die Toilettenanlage vor dem Bahnhof kann dabei als unnutzbar bezeichnet werden, da sie sich neben der offenen Szene befindet. Im Vergleich zu Bremen bietet Hannover 50 öffentliche Toiletten mit Schwerpunkt Innenstadt, Nürnberg 35 Toiletten im innerstädtischen Gebiet und Amsterdam 31 im Zentrum. Die Corona-Pandemie hat die Situation zudem noch verschärft, da viele private Geschäfte ihre Toiletten geschlossen haben. Gleichzeitig hat das öffentliche Urinieren enorm zugenommen, die Beschwerden im Einzelhandel häufen sich, unzufriedene Spaziergänger und Teilnehmer des öffentlichen Raumes machen ihrem Ärger hier an der falschen Stelle Luft, die Einzelhändler und Gastronomen müssen für die Stadt Konflikte austragen. Deswegen fordert die CityInitiative:

- Um der sich zuspitzenden Situation durch die Corona-Pandemie Rechnung zu tragen, sind kurzfristig mobile sanitäre Anlagen einzurichten, die von der Stadt finanziert und kontrolliert werden. Hierfür gibt es diverse Angebote, die dem Stadtbild nicht schaden und mit Waschbecken und fließend Wasser ausgestattet sind, und so in Zeiten von Corona auch dem vermehrten Anspruch des Händewaschens gerecht werden.

- Grundsätzlich gilt es das Angebot stationärer und öffentlich zugänglicher Toiletten an sicheren Orten auszubauen. Minimales Ziel muss die Angleichung an das Angebot anderer Städte sein.
- Die Kommunikation der Standorte auf der Homepage der Bremer Stadtreinigung, in Werbemitteln für Touristen sowie im Rahmen des Wegeleitsystems sind zu verbessern.

4. Eindämmung und Reduzierung des Bettelns sowie innerstädtischer Übernachtungslager.

Der Bremische Senat hat eine liberale Einstellung zum Betteln und zur Obdachlosigkeit in der Bremer City, so heißt es auf dem Serviceportal Bremen „**Obdachlose und Bettler gehören zum Stadtbild**“. Hierdurch ergibt sich grundsätzlich bereits eine erhöhte Dichte an Bettlern und ruhendem Personenverkehr im Vergleich zu Städten gleicher Größenordnung, was durch Filialisten bestätigt wurde. Zudem hat das harte Durchgreifen am Bahnhofsvorplatz zu Verschiebungen von Bettlern und Obdachlosen in die Innenstadt geführt. Die Corona-Pandemie scheint visuell zu einer Verschärfung der Situation in beiden Bereichen geführt zu haben. Die CityInitiative unterstützt ein friedliches Miteinander mit obdachlosen Menschen und wird sich mit den entsprechenden Vereinen und Streetworkern in Austausch begeben, um eventuell bestehende Konzepte zu unterstützen. Gleichzeitig setzt sie sich aber gegen das aggressive und das kommerzielle Betteln ein und fordert eine Begrenzung der Gesamtzahl. Auch in Sachen Übernachtungslager gilt es diese einzudämmen sowie für eine Beseitigung der Nachlassenschaften durch die Stadt zu sorgen. Die augenblickliche Situation führt zu Unwohlsein bei Kunden und Besuchern und erhöht die Verdreckung in der Bremer City – und schadet letztlich auch bei Neuinvestitionen.

- Die CityInitiative setzt sich dafür ein, kommerzielles Betteln durch organisierte Bettel-Gruppen zu untersagen und zu ahnden. Es handelt sich bei den Gruppen nicht um eine Bedarfsabdeckung, sondern einen organisierten Betrieb, der auch als solche zu betrachten und zu bewerten ist (Genehmigung, Gewerbeanmeldung, Steuern etc.). Insbesondere von den organisierten Gruppen geht zudem ein zunehmend aggressives Betteln aus.
- Das Ordnungsamt hat seine Kontrollen bezüglich des aggressiven Bettelns insgesamt zu verstärken und mit Bußgeldern und Platzverweisen zu ahnden.
- Für das innerstädtische Gebiet sind Regeln für Obdachlose zu schaffen, wie sie bereits in anderen Städten umgesetzt werden: Verlassen von Schlafslagern bis zu einer bestimmten Uhrzeit, Rückkehr nur nach einer bestimmten Uhrzeit, Entsorgung aller Nachlassenschaften.
- Institutionen, die sich um Obdachlose in Bremen kümmern, und die aufgrund von Corona zurzeit noch geschlossen sind, müssen schnellstmöglich wieder geöffnet werden und die betroffenen Personen betreuen. Eine Zentralisierung in der Unterstützung und Versorgung von Obdachlosen ist zu unterstützen, dies betrifft sowohl die Ausgabe von Essen als auch das Einrichten von Hygiene-Centern.

5. Regelmäßige Reinigung und Erweiterung des Stadtmobiliars.

Das Stadtmobiliar wie Bänke und Stelen befindet sich in einem desolaten Zustand. Insbesondere die Beklebung und Beschmierung des Wegeleitsystems geht immer wieder soweit, dass seine Funktion nicht mehr gegeben ist. Das bisherige Meldeverfahren zeigt nur äußerst verspätet, oft nach Wochen, Erfolg. Die wenigen Bänke, die es in der Bremer City gibt, sind zudem beschmutzt. So zahlen sie nicht auf die Aufenthaltsqualität ein, sondern schwächen diese vielmehr.



- Stadtmobiliar wie Bänke und Stelen sind täglich zu prüfen und ggf. am selben Tag zu reinigen. Ein entsprechendes Monitoring ist einzuführen.
- Sollte im Rahmen des Normalbetriebes die Bremer Stadtreinigung und die weiteren Verantwortlichen wie die WFB nicht die Kapazitäten besitzen, diesem nachzugehen, ist ein externer Dienstleister zu beauftragen.
- Die CityInitiative macht sich für einen „Innenstadt-Kümmerer“ stark, der sich dem Thema annimmt. Die Steuerung kann über den Verein laufen, die Finanzierung muss über die Stadt sichergestellt werden.
- Es gilt Verweilzonen und das Wegeleitsystem nicht nur zu pflegen, sondern auch auszubauen, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Dies gilt für Zufahrtsstrecken in die Bremer City genauso wie für Hinweisschilder zwischen den Quartieren. Um der Internationalität Bremens gerecht zu werden, sind die Hinweisschilder auch im erweiterten Innenstadtgebiet multilingual zu verfassen.

6. Durchgreifen des Ordnungsdienstes und Erweiterung der Aufgabenfelder

Das Thema Sauberkeit betrifft in Bremen vor allem die Senatorischen Behörden SKUMS und INNERES – konkret: Die Bremer Stadtreinigung und den Ordnungsdienst. Alle Auflagen und Maßnahmen sind nur so gut, wie sie von beiden Institutionen nachgehalten werden. Dabei kommt dem Ordnungsamt eine entscheidende Rolle bei der Durchsetzung gegenüber dem Endverbraucher zu. Hier fordert die CityInitiative ein konsequentes Handeln und die Ahndung der Ordnungswidrigkeiten (§10 des Ortsgesetzes):

- Die Vielzahl der Themen, die das Ordnungsamt betreut, ist immens. Daher gilt es zügig das Personal entsprechend dem gestiegenen Bedarf aufzustocken, damit die Maßnahmen konsequent umgesetzt werden können.
- Es ist wichtig, dass es zu einer Flexibilisierung der Aufgaben der Ordnungshüter kommt. Die Unterteilung zwischen Mitarbeitern, die sich ausschließlich um Parktickets, nicht aber um weitere Verstöße gegen die Ordnung kümmern, ist nicht nur ineffizient, sondern vielmehr für Außenstehende unverständlich. Während Privatpersonen beispielsweise dazu angehalten sind, Verstöße zu melden, gehen Ordnungshüter für den ruhenden Verkehr an Müllbergen oder anderen Verstößen vorbei, ohne diese zu ahnden.

- Das Ordnungsamt hat zu hochfrequentierten Zeiten, insbesondere im vierten Quartal zum Weihnachtsgeschäft, eine erhöhte Präsenz im innerstädtischen Betrieb zu zeigen.
- Verstöße gegen die Ordnung sind nicht nur mündlich anzumahnen, sondern der Bußgeldkatalog ist konsequent anzuwenden. Dies gilt insbesondere für nicht gestatteten Fahrradverkehr in verkehrsberuhigten Zonen, illegalem Sperrmüll, dem Wegwerfen von Müll und Zigarettenstummeln im öffentlichen Raum, ruhendem Personenverkehr etc.
- Im Mittelpunkt muss die Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen der Bremer Stadtreinigung und dem Ordnungsdienst stehen.

